



Mein Kreuz ist blass geworden.

Mein Glaube ist blass geworden.

**Gott liebt mich – egal, wie ich bin; egal, was passiert.**

**Ich bin das geliebte Kind meines Gottes!**

**Nichts, aber auch gar nichts kann mir passieren!**

Das sagte mir das Kreuz mal laut und deutlich.

Damals, als mein Kinderglaube noch bunt und neu war.

Doch dann kam ... das Leben. Mit seinen Sorgen; mit seiner Wut; mit seiner Angst; mit seinen Enttäuschungen.

Sorgen, die wie ein trister Dauerregen meine Alltage durchnässt haben;

Wut, die sich wie brennende Sonnenhitze über die hoffnungsvollen Vertrauenspflänzchen meines Lebens hergemacht hat;

Angst, die sich wie ein eiskalter Novembernebel in meine Seele geschlichen hat;

Enttäuschungen, wie kleine, spitze Eispapfen, die mein Gottvertrauen wieder und wieder aufspießen und erfrieren lassen.

Kleine und große Lebensunwetter, manchmal dramatisch und manchmal nur lächerlich.

Die Zeit und das Lebenswetter haben mein Kinderglauben-Kreuz langsam und unbemerkt verwittern und farblos werden lassen.

Sicher, das Kreuz steht da noch. Wie ein erhobener Zeigefinger, als Erinnerung:

**Gott liebt mich ohne wenn und aber!**

Trotzdem: Es ist nicht mehr das Wegkreuz an den Kreuzungen meines Lebensweges. Es ist verwittert, farb- und kraftlos geworden mit der Zeit.

Und inzwischen gehe ich an diesem Kreuz vorbei und bemerke es kaum, während ich in meiner Alltagstretmühle im Kreis laufe.

Dabei weiß ich: Hier ist der Ausweg aus der Tretmühle. Hier geht's raus!

**Gott liebt mich, egal ob ich glauben und lieben kann oder nicht.**

Also muss **ich** etwas tun. Mein Kreuz soll wieder bunt werden, damit es mir den Weg zeigen kann. Ich ahne, wie das geht:

Ich werde die kleinen bunten Liebesschnipsel in meinem Alltag aufsammeln und an mein Gott-liebt-mich-Kreuz dran knoten:

Das kleine freundliche „Moin, wie geht's dir heute?“, das mich manchmal mitten in der Einsamkeit meiner Routine-Wüste anleuchtet.

Die 5-Minuten-Kaffeepause mitten zwischen Wäschebergen und Gemüseschnippeln, ein Moment der Leichtigkeit mitten in der Arbeitslast.

Die fröhlich rot lachende Mohnblüte mitten im Gartenunkraut, die mir zuruft: „Das Leben ist dürfen und nicht müssen!“

Das schelmische Lachen des Kindes, das zwischen Legobergen und herumliegenden Schulbüchern sorglos sagt: „Alles wird gut!“

Dutzende kleine farbenfrohe Glücksfetzen, überall in meinem Alltag verstreut. Ich will sie von nun an aufheben und an das große Glück anbinden, damit es wieder bunt wird und mir den Weg zeigen kann:

**Gott liebt mich!**

Der Alltag wird bleiben. Ich weiß. Sorgen, Wut, Angst und Enttäuschungen werden nicht von Zauberhand verschwinden. Ich weiß.

Aber mein Alltagstrott ist durchkreuzt worden von dieser Wirklichkeit Gottes, die mir sagt, wie lebenswert ich bin.

Es liegt an mir, Liebesschnipsel zu sammeln und ans Auswegkreuz zu knoten, damit ich immer wieder meine Aus-Wege finde.